

alle an das Nützliche dieses Unternehmens glaubten. Ähnliche Zuschriften sind uns bereits aus der Schweiz, aus Italien und England zugegangen; mehrere von ihnen stellen Beiträge für unser Blatt in Aussicht.

Im Uebrigen wird der Leser die Tendenz unseres Blattes aus der ersten Nummer ersehen. Es wird nur Mittheilungen von allgemeinem Interesse bringen, und somit nicht zur Vermehrung, sondern zur Ergänzung der vorhandenen entomologischen Zeitschriften dienen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere Idee bei recht vielen unserer entomologischen Collegen Anklang finde und daß unser Blatt ein geistiges Band werde, daß sie miteinander verbinde.

### Die Redaction.

#### Über Geotrupes-Arten.<sup>1)</sup>

„Dass die Unterscheidung der Verwandten des Geotrupes stercorarius bis in die neueste Zeit herab, trotz der Arbeiten Mülsant's, Erichson's und Thomson's, und trotzdem dass die fraglichen Arten zu den allergemeinsten und durch ihre Größe ansehnlichsten der europäischen Fauna gehören, noch eine höchst unsichere und wie sich zeigen wird, unfertige geblieben ist, wirkt durchaus kein günstiges Licht auf die Fortschritte der Entomologie, wenn man darunter die scharfe Begrenzung unter sich nahverwandter und bisher mit einander verwechselter Arten versteht.“ Diesen Worten des H. v. Harold können wir nur vollständig bestimmen, und um so mehr müssen wir demselben dafür danken, dass er sich der Mühe einer eingehenden Revision der Geotrupes-Arten und einer Kritik des darüber vorhandenen literarischen Materials unterzogen hat, und zu Resultaten gekommen ist, von denen H. de Borre sagt<sup>2)</sup>, dass sie als das endgültige Urtheil der Wissenschaft über diesen streitigen Punkt angesehen werden werden können. Unsere coleopterologischen Leser werden bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes uns bestimmen, wenn wir den Untersuchungen des H. v. Harold möglichst weite Verbreitung zu geben suchen.

Der Verf. beschäftigt sich mit den Geotrupes-Arten, welche 12—14 Längsstreifen auf den Flügeldecken haben; mutator mit 17—18 Längsstreifen, den beim Männchen unten zweizähnigen Borderschienen und dem mit der Trochanterenspitze parallel nach

1) Nach v. Harold, über Geotrupes stercorarius und die nächstverwandten Arten in Nr. XI. der Coleopterologischen Hefte von dems., die wohl nicht erst empfohlen zu werden brauchen.

2) Compte-Rendu de la Société Ent. de Belgique, 7. Nov. 1874.

aufßen gestellten Zähnchen der Hinterschenkel sieht er als geradezu einer verschiedenen Gruppe angehörend, an. Er behandelt 3 Arten: *G. spiniger* Marsh, *G. stercorarius* L. und *G. foveatus* Marsh. Trennende Unterschiede hat er indeß nur bei den ♂ gefunden, es hat ihm nicht gelingen wollen, die ♀ von *stercor.* und *foveatus* auseinanderzuhalten.

Was Linné unter seinem *stercorarius* verstanden, läßt sich nicht feststellen. Seine Nachfolger bis Marsham (1802) sind ebenfalls in der größten Unklarheit über die einzelnen Arten; bald fassen sie alle in eine zusammen, bald führen sie mehrere, bis 5, auf; jedoch so unbestimmt, daß man keine einzige mit Sicherheit angeben kann. Erst Marsham trennte in seinem leider zu wenig bekannten Werke *Coleoptera Britannica* den *mutator*, *spiniger* und *foveatus* von *stercorarius*, und deshalb muß er als derjenige angesehen werden, dessen Nomenklatur maßgebend ist. Auch nach M. herrschte dieselbe Verwirrung weiter bis auf Erichson, der 1844 in seinen *Insecten Deutschlands* (III, 727) eine neue Trennung in *stercorarius* u. *putridarius* vornahm, indem er als Hauptunterscheidungszeichen die Mandibeln ansah. Aber schon Ferrari bestritt (Stett. ent. Btg. 1862, S. 303) die Stetigkeit dieses Merkmals, ebenso Jekel (Ann. d. l. soc. ent. de France, 1856). „In die jetzt völlig zweifelhaft gewordene Charakteristik der Arten brachte erst Thomson i. J. 1868 (Stand. Col.) wieder Sicherheit. Indem dieser scharfsinnige Beobachter durch Wahrnehmung der Verschiedenheit in der Hinterleibssculptur den *spiniger* Marsh (dem er leider unnöthigerweise den neuen Namen *mesoleius* ertheilte) nach beiden Geschlechtern scharf dem *stercorarius* gegenüber stellte, bahnte er damit zugleich die Erkennung des *foveatus* an, der bis dahin vom *spiniger* nicht sicher zu unterscheiden war.“ Das Hauptunterscheidungszeichen liegt nach v. Harold in der Behaarung und Punktirung des Hinterleibs und in den Zähnen der Längsleisten der Schienen. Es zeigt nach ihm:

1. *G. spiniger* Marsh. Hinterleib längs der Mitte glatt, unbehaart und unpunktirt. Die Behaarung tief-schwarz. Die Fühler sind pechfarbig, die Keule bräunlich-grau bereift oder rothbraun. Körper oben kohlischwarz, Halschildrand und Seiten der Flügeldecken bläulich oder kupfrig schimmernd. Die Vorderschienen des ♂ haben auf der Unterseite eine Längsleiste mit 2—3 sehr stumpfen Zähnen; dieselbe endigt dem drittletzten Randzahn gegenüber in einem einfachen Zähnchen. Das ♀ unterscheidet sich von denen des *stercorarius* und *foveatus* durch die feingestreiften Fd. und den längs der Mittellinie glatten Hinterleib.

2. *G. stercorarius* L. Hinterleib längs der Mitte punktirt und behaart, Behaarung mehr bräunlich. Fühler rothbraun. Halschild nur am Rande und in der Mittellinie

punktirt. Längsleiste an den Borderschienen des ♂ glatt, ungekerbt, der Endzahn von ihr getrennt. Sie bildet vor dem Ende eine bogige, lappige Erweiterung.

3. *G. foveatus* Marsh. Hinterleib ebenso wie stern. behaart und punktirt. Meist lebhaft metallisch gefärbt, Hd. seiten schön stahlblau, Fd. oft grünlich. Fühler rothbraun. Borderschienen wie bei spiniger, nur der drittletzte Randzahn nicht nach abwärts gesenkt. *Foveatus* ist also eigentlich ein *stercorarius* mit Vorderbeinen des spiniger.

Zur besseren Übersicht stellen wir die deutschen Arten in folgende Tabelle zusammen:

1. Halsshild des ♂ gehörnt . . . . .	Typhoeus.
2. " unbewehrt . . . . .	2.
2. Flügeldecken " ohne deutliche Längsstreifen . . . . .	Vernalis.
" mit 17--18 "	Mutator.
" 14 "	2.
3. Hinterschienen mit 2 Längsleisten " . . . . .	Sylvaticus.
" 3 "	4.
3. Streifen der Fd. kann ange deutet; Oberseite mattschwarz oder mit seidenartigem Glanz; Unterseite glänzend goldgrün . . . . .	Hypocrita.
Str. der Fd. stark; Zwischenräume erhaben	5.
5. Hinterleib längs der Mitte glatt, unpunktirt und unbehaart . . . . .	Spiniger.
" punktirt u. behaart . . . . .	5.
6. Längsleiste der Borderschienen glatt, ungekerbt, vor dem Endzahn in einen bogigen Lappen erweitert . . . . .	Stercorarius.
Längsleiste der Borderschienen mit 2--3 Zähnen . . . . .	<i>Foveatus</i> .
In Krain findet sich noch <i>G. laevigatus</i> , bei Triest <i>G. Hoppei</i> .	

Ob H. v. Harold das letzte Wort in dieser Sache gesprochen, wie H. de Borre meint, wollen wir nicht entscheiden. Wohl aber möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Vergleichung der Larven und die Zucht aus denselben vor allem maßgebend ist. Der Lepidopterolog weiß sehr wohl, wie durch veränderte Verhältnisse ganz constante Veränderungen einer Art hervorgerufen werden können, und daß in solchen Fällen nur die Larvenzucht auf das Richtige führen kann und geführt hat. Über Geotrupes-Larven s. m. Erichson und Mülsant.

### Insectenregen.

Im Jahrg. 1870 der Stett. Ent. Ztg. berichtet Herr Dr. Dohrn von einem Insectenregen in Buenos Ayres, dessen wiederholtes Vorkommen Dr. Prof. Burmeister in einer späteren Nr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber Geotrupes-Arten 2-4](#)